

Dr.-Ing. Diethard Schade

Mitglied des Vorstands der Gottlieb Daimler- und Karl Benz-Stiftung, Ladenburg

Interdisziplinäre Expedition in smartes Neuland



Diethard Schade (geb. 1936) studierte Physik an der Technischen Hochschule Darmstadt, an der er 1967 promovierte. Anschließend war er auf verschiedenen Gebieten in Forschung, Verwaltung und Industrie tätig. Von 1978–1992 leitete er in der Aufbauphase den Forschungsbereich „Technik und Gesellschaft“ der Daimler-Benz AG in Berlin. Danach leitete er bis 2002 in der Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg den Bereich „Technik, Funktionalität, Lebensqualität“. Bis 1999 war er Sprecher des Vorstands der Akademie. In der VDI-Hauptgruppe „Der Ingenieur in Beruf und Gesellschaft“ war er zwischen 1991 und 1997 Vorsitzender des Bereichs „Technikbewertung“. Seit Gründung der Gottlieb Daimler- und Karl Benz-Stiftung im Jahr 1986 ist Diethard Schade Mitglied des Vorstands.

Welche Veränderungen die neue Technik der allgegenwärtigen Computer – des „Ubiquitous Computing“ – bewirken kann, ist noch nicht abzusehen. Sie legen aber die Vermutung nahe, dass sie das Verhältnis zwischen Mensch und Technik fundamental verschieben werden. Die mittels Chips und Sensoren zu selbstständigen Aktionen befähigten Alltagsgegenstände sind Ausdruck einer Emanzipation der Technik vom Menschen, lösen sich scheinbar in der Umwelt auf und bilden autonom Netze zwischen den Dingen. Ubiquitous Computing bewirkt somit ein Verschwinden der Grenze zwischen realer und virtueller Welt und schafft neue Umwelten und Umgebungen.

Die Gottlieb Daimler- und Karl Benz-Stiftung fördert interdisziplinäre Wissenschaft und Forschung zur Klärung der Wechselbeziehungen zwischen Mensch, Umwelt und Technik. Der Vorschlag von Professor Friedemann Mattern, gemeinsam ein Forschungsprojekt zum Thema „Ubiquitous Computing“ aufzubauen, stieß daher beim Vorstand der Stiftung auf offene Ohren. Ziel des interdisziplinären Forschungsverbundes war es, technische Projekte mit Untersuchungen über mögliche Auswirkungen des Ubiquitous Computing auf Wirtschaft, Gesellschaft und den Datenschutz zu verbinden.

Im Zentrum des 2002 gebildeten Ladenburger Kollegs „Leben in einer smarten Umgebung – Auswirkungen des Ubiquitous Computing“ stand das Datenschutz-Projekt von Professor Alexander Roßnagel. Gemeinsam mit den Entwicklungsprojekten der Informatiker untersuchte es die

Gefahren für die informationelle Selbstbestimmung, wie sie das deutsche Bundesverfassungsgericht 1983 definiert hat. Gleichzeitig lotete das Projekt – wiederum gemeinsam mit den Informatikern – aus, welche technische Vorkehrungen getroffen werden sollten, um den Ansprüchen des Datenschutz weiterhin Genüge zu leisten.

In den technischen Projekten wurden darüber hinaus Szenarien informatisierter Welten entwickelt, wie etwa beim Einkauf, Reisen oder im Gesundheitswesen. Prototypische Entwicklungen eines smarten Apothekenschanks oder völlig neuer Orientierungshilfen für Blinde untersuchten beispielhaft das Potenzial der neuen Technik.

Auf dem Symposium „Die Informatisierung des Alltags“ zum Abschluss des Kollegs, stellen Projektleiter und Mitarbeiter des Kollegs ihre Ergebnisse vor und diskutieren sie mit Wissenschaftlern und Experten der Praxis. Die Stiftung dankt der ETH Zürich, dass sie das Symposium in das wissenschaftliche Programm zur Feier ihres 150jährigen Jubiläums aufgenommen hat.